



TOP THEMA

Herausforderung Plattformökonomie

Soziale Absicherung von Selbstständigen verbessern

Sollen Internetplattformen wie AirBnB, Amazon Mechanical Turk und Co., für die Selbstständige tätig werden, Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung zahlen? Mit einer solchen Forderung stieß DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Breuer zu Jahresbeginn eine Debatte über die soziale Absicherung von Crowd- und Clickworkern im Speziellen und von selbständig Erwerbstätigen im Allgemeinen an. Die zunehmende Bedeutung von Internetplattformen für den Arbeitsmarkt erfordere Antworten mit Blick auf soziale Sicherheit und Prävention. Andere Länder erproben bereits Modelle, um Errungenschaften des Sozialstaats fit für neue Formen der Erwerbstätigkeit zu machen.



Foto: sdecoret / stock.adobe.com

Digitale Technologie macht neue Formen der Erwerbstätigkeit möglich. DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Breuer plädiert dafür, diese verpflichtend in die gesetzliche Unfallversicherung einzubeziehen.

Laut einer Studie für das Bundesarbeitsministerium arbeitet derzeit ein Prozent der Beschäftigten als Click- oder Crowdworker. „Das muss aber nicht so bleiben“, sagt Dr. Joachim Breuer. Er verweist auf asiatische Länder, in denen Schätzungen zufolge bis zu 40 Prozent der Erwerbsbevölkerung ihr Einkommen aus Click- oder Crowdwork beziehen. Tatsächlich ermöglichen Internetplattformen neue Formen der Zusammenarbeit, die auf der Einbindung externer Auftragnehmer statt auf klassischen Arbeitsverträgen basieren.

Die Auswirkungen veränderter Erwerbsformen werden in vielen Wirtschaftszweigen bis in klassische Branchen wie den Baubereich hinein sichtbar. Bei der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft sind bereits über die Hälfte der registrierten Unternehmen Solo-Selbstständige. Das Problem: Diese Solo-Selbstständigen verfügen häufig weder über eine ausreichende Absicherung gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten, noch unterliegen sie den Regelungen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit im gleichen Umfang wie Unternehmen, die Verantwortung für ihre Beschäftigten übernehmen müssen.

Breuer plädiert vor diesem Hintergrund dafür, selbständig Erwerbstätige verpflichtend in die ge-

setzliche Unfallversicherung einzubeziehen. Ob bei der Finanzierung auch neue Wege beschritten werden – zum Beispiel durch eine Beitragspflicht für Internetplattformen, über die Selbstständige Auftraggeber finden – sei noch unklar. Beispiele aus anderen Ländern reichen von Informationspflichten der Plattformbetreiber bis zur Abführung von Beiträgen an die Sozialversicherung.

„Wir müssen die unterschiedlichen Modelle differenziert betrachten – Plattform ist nicht gleich Plattform“, so Breuer. Es gehe zudem nicht darum, Innovation zu verhindern. „Das Ziel muss sein, die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen und gleichzeitig die Erwartungen der Gesellschaft an einen funktionierenden Sozialstaat zu erfüllen.“ Zu berücksichtigen sei hierbei nicht nur die Absicherung gegen Arbeitsunfälle an sich, sondern auch die Prävention. Die DGUV arbeite derzeit an Konzepten, wie Lösungen für Deutschland aussehen könnten.

STICHWORT

Digitalisierung und soziale Sicherheit

Auch auf europäischer Ebene beschäftigen sich die verschiedenen Akteure mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf die soziale Sicherheit der Erwerbstätigen.

Die Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung berichtet hierzu auf ihrer Website:

Web: www.dsv-europa.de



Grundbedürfnis

Liebe Leserinnen und Leser,

wir rennen immer schneller um auf der Stelle zu bleiben. Dieser Satz mag nur eine Theorie sein. Aber Fakt ist, dass sich die Gesellschaft in beschleunigten Schritten verändert. Der technologische Fortschritt, allen voran die Digitalisierung, krepelt unsere Arbeitswelt um. Neue Beschäftigungsformen entstehen. Neue Organisationsstrukturen entstehen. Neue Kompetenzen werden gebraucht. Dieser Umbruch schafft Chancen und Risiken in gleichen Maßen. Während die Generation der digital natives sich dadurch mehr Gestaltungsfreiheiten erhofft, beobachten viele ältere Beschäftigte diesen Wandel mit Sorgenfalten. Die Halbwertszeit ihrer langjährigen Berufserfahrung wird knapper. Sie haben das Gefühl von der Digitalisierung überrollt zu werden.

Gerade in diesen Umbruchszeiten stehen die Sozialversicherungen mehr denn je in der Verantwortung ihren gesetzlichen Auftrag zu erfüllen und den Menschen das Grundbedürfnis nach Sicherheit zu gewährleisten. Wenn atypische und selbstständige Erwerbsarbeit weiter zunimmt, wie können wir als Unfallversicherung dafür sorgen, dass auch diese Beschäftigungsformen sicher und gesund sind? Diese Frage betrifft Deutschland nicht allein. Daher ist es zu begrüßen, dass die EU den Austausch zwischen den Mitgliedsländern weiter fördert. Aber nur auf Antworten zu warten reicht nicht. Wir alle als Teil des Sozialversicherungssystems sind gefordert einen aktiven Beitrag in der Debatte zu leisten.

Ihr


Dr. Joachim Breuer
 Hauptgeschäftsführer der DGUV

„Die Digitalisierung macht vor der Sozialversicherung nicht Halt“

1993 haben die Spitzenorganisationen der deutschen Sozialversicherung ein Verbindungsbüro in Brüssel eröffnet, um gemeinsam unmittelbar Einfluss auf die Initiativen der EU im Sozial- und Gesundheitsbereich zu nehmen. Das 25-jährige Bestehen ist Anlass für eine Fachkonferenz zum Thema „Sozialversicherung im digitalen Wandel“. DGUV Kompakt sprach mit Ilka Wölfle, Direktorin der Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung in Brüssel.

Frau Wölfle, vor 25 Jahren wurde das Verbindungsbüro in Brüssel eröffnet. Aus welchem Grund?

Die Gründung fand im Jahr 1993 statt, ein Jahr nach der Unterzeichnung des Vertrags von Maastricht. Die europäische Integration sowie auch die Brüsseler Institutionen selbst gewannen in dieser Zeit immer mehr an Bedeutung. Sie dürfen nicht vergessen: Mit dem Vertrag wurde die Unionsbürgerschaft eingeführt und mit dem Maastrichter Sozialprotokoll auch eine Vertiefung und Integration der Sozialpolitik vorangetrieben. Es wurde also zunehmend wichtiger die Entwicklungen vor Ort zu beobachten. Die Spitzenorganisationen der gesetzlichen Kranken-, Renten- und Unfallversicherung haben damals sehr viel Weitsicht bewiesen. Die Deutsche Sozialversicherung war als erstes nationales System in Brüssel vertreten.

Welche Aufgaben hat die Europavertretung?

Die Europavertretung wird immer dann aktiv, wenn es um die Vertretung der Interessen der Deutschen Sozialversicherung gegenüber der Europäischen Union geht, insbesondere im Vorfeld von Gesetzgebungsverfahren oder anderer EU-Initiativen. Dafür beobachtet und analysiert das siebenköpfige Team die Entwicklung der europäischen Gesundheits- und Sozialpolitik, aber auch des Wirtschafts- und Wettbewerbsrechts sowie des internationalen Handelsrechts. Man muss buchstäblich „das Gras wachsen hören“ um frühzeitig die Entwicklung einer politischen Diskussion vor-

weg zu erfassen. In dem wir vor Ort sind, können wir die mit unseren Mitgliedern erarbeiteten Positionen in direkten Gesprächen mit den relevanten Brüsseler Akteuren schnell und effektiv einbringen.

Die Konferenz zum Jubiläum trägt den Titel „Von Bismarck zu Bytes: Sozialversicherung im digitalen Wandel“. Was steckt dahinter?

Die Digitalisierung macht vor der Sozialversicherung nicht Halt. Wenn wir wollen, dass unser System der Sozialversicherung auch ein Modell für die Zukunft ist, dann müssen wir jetzt die Weichen dafür stellen. Denn bei aller Kritik – das deutsche Sozialversicherungssystem ist eines der besten in Europa. Der Grundstein dafür wurde unter Reichskanzler Bismarck gelegt vor über 130 Jahren! Aber das typische Arbeitsverhältnis eines Fabrikarbeiters damals und die neuen Formen der Arbeit von heute, zum Beispiel Click- oder Crowdfunding, haben kaum etwas gemeinsam. Nur eines: das Grundbedürfnis der Menschen nach sozialer Absicherung im Falle von Krankheit, Alter oder Arbeitsunfall. Die sozialen Sicherungssysteme müssen also angepasst werden. Der Titel „Von Bismarck zu Bytes“ bringt dieses Spannungsfeld genau auf den Punkt. Das gilt auch für die Digitalisierung des Gesundheitsbereichs. Denn gerade hier ist der digitale Transformationsprozess außerordentlich komplex und umfasst mobile Anwendungen ebenso wie telemedizinische Einsätze. Über das „wie“ der Veränderungen wird derzeit nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch auf europäischer Ebene diskutiert.



Foto: DGUV / Jan-Peter Schulz

Ilka Wölfle ist seit 2016 Direktorin der Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung in Brüssel. Das Verbindungsbüro begleitet Initiativen der EU im Sozial- und Gesundheitsbereich.

Welche Initiativen zur Digitalisierung gibt es derzeit seitens der EU?

Für die Sozialversicherung sind zum Beispiel die Initiativen zur Einführung einer europäischen Sozialversicherungsnummer, zur Etablierung einer digitalen öffentlichen Verwaltung und im Bereich E-Health relevant. Ganz aktuell hat die EU-Kommission eine Befragung durchgeführt, die eine Empfehlung aus der Initiative „Europäische Säule sozialer Rechte“ voranbringen will. Hier geht es konkret um den Zugang zum Sozialschutz für alle Erwerbstätigen unabhängig von ihrer Beschäftigungsform.

Mit der Europäischen Säule sozialer Rechte hat die Europäische Union eine Richtung hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit eingeschlagen. Ein guter Weg?

Grundsätzlich ja. Die soziale Dimension innerhalb der EU soll mit der Säule sozialer Rechte gestärkt werden, davon werden viele Menschen profitieren. In diesem Zusammenhang weist die EU auch explizit auf den Anpassungsbedarf aufgrund des Wandels der Arbeit hin. Aber die Kompetenz zur Ausgestaltung der sozialen Sicherungssysteme liegt bei den Mitglied-

staaten. Das hat auch seinen Grund: Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Ausgangslage, das Selbstverständnis und die historischen sowie die politischen Präferenzen sind in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Das Gleiche gilt für die finanzielle Leistungsfähigkeit. Einen Standard für die soziale Sicherung unterschiedslos auf alle Mitgliedstaaten anzuwenden wäre falsch.

Wie kann dann eine Angleichung der sozialen Sicherung gelingen?

Wir plädieren für den Ansatz „voneinander lernen“. Für den Austausch bewährter Lösungen und Praktiken gibt es auf europäischer Ebene bereits etablierte Verfahren. Die sollen von den Mitgliedsstaaten genutzt werden. So können Antworten und Lösungen gefunden werden, die auch in Reformvorhaben auf nationaler Ebene münden können. Aber Schritt für Schritt und in einem individuellen Tempo für jeden Mitgliedstaat. So kann eine Angleichung gelingen.

Ilka Wölfle
Direktorin der Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung in Brüssel

ZUM THEMA

Zugang zum Sozialschutz

Kurz vor Jahresende hatte die EU-Kommission eine öffentliche Befragung eingeleitet, ob die EU die Mitgliedstaaten dabei unterstützen kann, den Zugang zum Sozialschutz für alle Formen der Erwerbsarbeit sicherzustellen. Die Ergebnisse sollen in das für März 2018 angekündigte Paket für soziale Gerechtigkeit einfließen. Die Spitzenorganisationen der deutschen Sozialversicherung verweisen in einer Stellungnahme darauf, dass die Mitgliedstaaten dafür verantwortlich sind, die wesentlichen Grundsätze ihrer Sozialschutzsysteme festzulegen. Ein besserer Erfahrungs- und Informationsaustausch kann aber die Mitgliedstaaten in ihrer Verantwortung unterstützen.

Sollten zunehmend mehr Menschen einer selbstständigen Erwerbsarbeit nachgehen, könnte dies langfristig zu Defiziten ihrer sozialen Absicherung führen, betont die Deutsche Sozialversicherung in der Stellungnahme. Die Veränderungen der Arbeitswelt sollten von den Mitgliedstaaten aufmerksam in Bezug auf ihre Auswirkung auf die Sozialversicherungssysteme beobachtet werden. Hierzu zählen vor allem neue Formen der Arbeit und die Änderungen durch fortschreitende Technisierung und Digitalisierung. Den Mitgliedstaaten obliegt die Verantwortung, Lücken im Sozialschutz zu erkennen und zu schließen. Eine Förderung des Erfahrungs- und Informationsaustauschs kann aber die Mitgliedstaaten darin unterstützen, schneller zu reagieren, um mit neuen Entwicklungen Schritt zu halten und ihre Sozialschutzsysteme – wo nötig – anzupassen. Dazu gehört zum Beispiel der Austausch bewährter Praktiken auf europäischer Ebene, etwa durch die Offene Methode der Koordinierung und das Peer-Review-Verfahren. Diese Verfahren können dazu beitragen, heißt es in der Stellungnahme, dass die Mitgliedstaaten voneinander lernen und den Zugang zum Sozialschutz in einer sich wandelnden Arbeitswelt gewährleisten können.

Web: www.dsv-europa.de > Positionspapiere > Arbeit und Soziales

Lästern ist so gestern



Unfallkassen und Berufsgenossenschaften veröffentlichten zweiten Social-Media-Clip ihrer Präventionskampagne **kommmit**mensch zum Thema Betriebsklima

Wer solche Kollegen hat, braucht keine Feinde mehr: Sie lästern, mobben, säen Zwietracht – und vergiften damit das Betriebsklima. Welche Auswirkungen hat das? Mit dieser Frage beschäftigt sich der neue Social-Media-Clip „Der Adapter“, den die Unfallkassen, Berufsgenossenschaften und die DGUV im Rahmen ihrer Präventionskampagne **kommmit**mensch veröffentlicht haben. „Das Video zeigt auf provokante Art, wie sehr jede und jeder einzelne mit seinem Verhalten zum Betriebsklima beiträgt. Ein gutes, gesundes Betriebsklima bei der Arbeit entsteht nur durch gegenseitige Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.“, so Gregor Doepke, Leiter der **kommmit**mensch-Kampagne. Die bundesweite Präventionskampagne unterstützt Unternehmen und Bildungseinrichtungen dabei, eine Präventionskultur zu entwickeln, in der Sicherheit und Gesundheit Grundlage allen Handelns sind.

Web: www.kommmitmensch.de > Der Adapter

MELDUNG

Paralympics 2018 in Südkorea

Vom 9. bis 18. März 2018 finden in Pyeongchang, Südkorea, die 12. Paralympischen Winterspiele statt. Rund 670 Athletinnen und Athleten aus etwa 45 Nationen gehen an den Start um ihre Höchstleistungen zu zeigen. Ein wichtiges Ereignis auch für die DGUV, die sich im Rahmen der Rehabilitation für den Behinderten- und Rehasport engagiert. Mit der Paralympics Zeitung, einem Kooperationsprojekt mit dem Berliner Tagespiegel, wird die DGUV auch die diesjährigen Winterspiele begleiten. Zehn Nachwuchsreporter und -reporterinnen, die zuvor im Rahmen einer Ausschreibung ausgewählt wurden, werden in Print, Online und den sozialen Netzwerken über die Spiele und die Geschichten hinter den Athletinnen und Athleten



Foto: Thilo Rückerts

Das Team der Paralympics Zeitung berichtet über die paralympischen Winterspiele in Pyeongchang

berichten. Publiziert wird die Zeitung in deutscher und englischer Sprache. Die beiden deutschen Ausgaben der Paralympics Zeitung erscheinen im März 2018 als Beilage in Tagesspiegel, ZEIT und Handelsblatt.

Web: www.dguv.de/pz

Die Paralympics Zeitung auf Facebook:
www.facebook.com/ParalympicsZeitung

Neuer Instagram-Kanal

Im Rahmen ihrer neuen Präventionskampagne **kommmit**mensch haben Unfallkassen und Berufsgenossenschaften ihren neuen Instagram-Kanal lanciert. Ziel ist es, eine Gemeinschaft aus **Kommmit**menschen aufzubauen und für sichere und gesunde Arbeit zu werben.

Web: www.instagram.com/ukundbg

TERMINE

7. März 2018

Jubiläumsveranstaltung:
25 Jahre Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung BRÜSSEL
www.dsv-europa.de > Veranstaltung

7. – 9. März 2018

Arbeitsmedizin und Rehabilitation – Wege zur Teilhabe im Arbeitsleben MÜNCHEN
www.dgaum.de > DGAUM-Jahrestagung

22. – 23. März 2018

3. Dreiländertagung – Betriebliche Gesundheitsförderung 2018 KONSTANZ (D)
www.dreilaendertagung.net

ZAHL DES MONATS

4,464 Mrd. €

... haben die gewerblichen Berufsgenossenschaften und Unfallkassen im Jahr 2016 für Heilbehandlung und Rehabilitation ihrer Versicherten aufgewendet. Das sind 4,52 Prozent mehr als im Vorjahr.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Dr. Joachim Breuer (Hauptgeschäftsführer). Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand

Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Markus Hofmann, Gabriele Pappai, Dr. Udo Schöpf, Karl-Sebastian Schulte

Chefredaktion: Gregor Doepke, Kathrin Baltscheit, DGUV, Glinkastr. 40, 10117 Berlin

Redaktion: Kathrin Baltscheit, Elke Biesel, Katharina Dielmann, Jan-Peter Schulz

Grafik: Christoph Schmid, www.christophschmid.com

Verlag: Quadriga Media Berlin GmbH, Werderscher Markt 13, 10117 Berlin

Druck: DCM Druckcenter Meckenheim

FOLGEN SIE UNS AUF TWITTER

@DGUVKompakt

Nachrichten live aus der Redaktion:
www.twitter.com/DGUVKompakt

Kontakt

KOMPAKT@DGUV.DE
WWW.DGUV.DE/KOMPAKT